



Rundbrief Sommer 2017

Liebe Freundinnen, liebe Freunde!

Die Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe in Bielefeld prognostiziert bis 2018 einen Zuwachs auf etwa 536.000 wohnungslose Menschen in Deutschland. Trotz steigendem materiellen Reichtums in unserem Land führt die Verknappung bezahlbaren Wohnraums zu einem stetigen Anstieg der Wohnungslosigkeit.

In unserer Suppenküche erzählen wieder mehr Gäste davon, dass sie „Platte machen“, und fragen nach einem Schlafsack. Zum Glück konnten wir im letzten Winter nach einem gemeinsamen Aufruf des Straßenmagazins bodo, des Gast-Hauses und Kanas eine große Menge davon verteilen; auch Daniel Schwarzmann, unser Obdachlosenseelsorger hat uns dabei immer wieder unterstützt. Dafür allen herzlichen Dank!

Aber wir wissen auch: „Ein Schlafsack ist keine Wohnung“. Im letzten Winter gab es in Dortmund eine Reihe von neuen Initiativen zur Nothilfe für obdachlose Menschen, die auch bei Minustemperaturen im Freien übernachten,

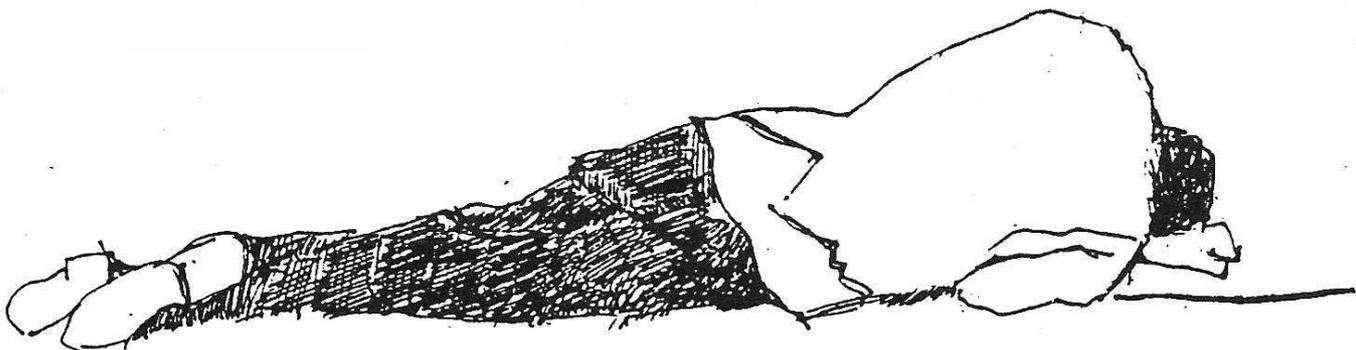
für „Kälteboxen“, Kältebusse, Übernachtungen in Pfarrheimen oder Wohnwagen.

Um solche Ansätze vorzustellen und uns über weitergehende Verbesserungen der Situation Wohnungsloser auszutauschen, laden wir am 17. Oktober 2017, dem UNO-Welttag zur Bekämpfung großer Armut, zu einem „Teach-In“ vor dem Rathaus ein.

Herzliche Einladung dazu - eine gute Gelegenheit uns kennenzulernen und unmittelbar mitzumachen! Wir freuen uns auch über Besuche in der Suppenküche, bei unseren Veranstaltungen und Gottesdiensten. Besonders herzlichen Dank allen Menschen für die Unterstützung unserer Arbeit in so vielfältiger Form!

Die Mitglieder der Kana-Gemeinschaft

Igor Besel Bernd Büscher Chris Danowski
Sigrid Hefendehl Hella Steitz Ursula Wierling



Notschlafstellen: Umzug und Neubau

In Dortmund zwingt die wachsende Zahl der Obdachlosen die Stadt zum Handeln. Die Verwaltung hat erkannt, dass „auf Grund regelmäßiger Überbelegungen eine geänderte Angebotssituation zu schaffen ist“. Dies betrifft sowohl die von der Diakonie betriebene Übernachtungsstelle für Frauen als auch die Männerübernachtungsstelle an der Unionstraße.

Während für die Frauen ein Ausweichstandort gesucht wird – der erste Vorschlag der Verwaltung, ins abgelegene Landhaus Syburg zu ziehen, wurde schnell verworfen – ist der Abriss der baufälligen Männerübernachtungsstelle Unionstraße beschlossene Sache. Auf dem Grundstück zwischen zwei Eisenbahnbrücken sollen in der Folge Modulbauten wiederverwendet werden, in denen vorher Geflüchtete unterkamen. 70 Plätze sollen nach dem bis zu mindestens einjährigen Planungs-, Abriss- und Bauprozess zur Verfügung stehen.

Für die Übergangszeit hat die Stadt ein Ausweichquartier in Innenstadtnähe aufgetan. Die ehemalige Abendrealschule in der Adlerstraße war bis vor wenigen Monaten als Unterkunft für Geflüchtete genutzt worden, bis zu zehn Menschen lebten in einem Klassenzimmer. Diese Unterbringungssituation war für traumatisierte Geflüchtete eine Zumutung, für mehrfachbelastete Wohnungslose wird sie es ebenfalls sein. Über Details wie Belegungszahlen und Betreuungspersonal verhandelt die Stadt derzeit mit dem Betreiber European Homecare.

Für das Ausweichquartier wie für die späteren Modulbauten wünschen sich die Beteiligten der freien Wohnungslosenhilfe eine Lösung im Sinne der Betroffenen, schließlich bleibt rund die



Hälfte der Nutzer bislang länger als ein halbes Jahr – mit Notversorgung hat das bisher wenig zu tun. Ob die Modulbauten eine Verbesserung gegenüber dem maroden Bau an der Unionstraße bedeuten, wird sich vor allem an der Belegungszahl der Räume entscheiden. Die neue Einrichtung soll 15 Plätze mehr anbieten können als die bisherige Übernachtungsstelle. Rechnet man die Notplätze heraus, war diese Einrichtung im vergangenen Jahr zu fast 90 Prozent belegt - da erscheint der Spielraum gering. Die Stadt selbst geht von 400 Personen aus, die in Dortmund auf der Straße leben, tatsächlich dürften es deutlich mehr sein.



Eins der drängenden Probleme der Wohnungslosenhilfe geht die Kommune vorerst nicht an: Auch auf der niedrigsten Stufe des Hilfesystems, der Notübernachtung, bleiben strukturelle Ausschlüsse bestehen. Der Zugang zu den städtischen Einrichtungen hängt weiter von einem Kostenträger ab, ansonsten zahlt man selbst. Die Stadt sagt zwar, „Niemand, der in Dortmund einen Schlafplatz benötigt und sich nicht selber helfen kann, muss draußen übernachten“, öffnet damit jedoch zugleich einen Gegensatz zwischen vermeintlich unverschuldet und vermeintlich selbst verschuldet in Not geratenen Menschen. Das trifft besonders EU-Zugewanderte aus Südosteuropa: Weil sie nach neuester Gesetzgebung erst nach fünf Jahren in Deutschland Ansprüche auf Sozialleistungen haben, bleibt ihnen der Zugang ins Hilfesystem verschlossen. Die Stadt Dortmund erklärt: „Bei obdachlosen EU-Bürgern leisten wir reine Nothilfe für eine Nacht mit dem Angebot auf Rückreise ins Heimatland.“ Obdachlose mit rumänischem oder bulgarischem Pass können sich also helfen, indem sie die Fahrkarte annehmen. Tun sie es nicht, gelten sie als freiwillig obdachlos.

(Bastian Pütter)

Alle Fotos auf dieser Seite: Sebastian Sellhorst



Zehn Ratschläge, bettelnden Menschen zu begegnen

Folgende Tipps wurden im Newsletter „Hospitality“ der Open Door Community (Baltimore, USA) veröffentlicht. Diese Gemeinschaft im Umfeld der Catholic Worker-Bewegung hat viele Jahrzehnte obdachlose Menschen aufgenommen und Menschen auf der Strasse mit Essen und medizinischer Hilfe versorgt.

1. Geben Sie etwas, oder geben Sie nichts. Das ist allein Ihre Entscheidung. Aber schauen Sie der bettelnden Person immer in die Augen, grüßen Sie und sagen Sie vielleicht: „Es tut mir Leid, heute geht es nicht“, oder „Das ist für Sie“. Behandeln Sie die Person immer respektvoll.

2. Wenn Sie einem bettelnden Menschen etwas geben, denken Sie daran, dass es ein Geschenk ist und es ihr oder ihm frei steht, was sie oder er damit macht.

3. Es ist völlig in Ordnung, wenn Sie nichts geben. Bettelnde rechnen damit, dass die meisten Passanten nichts geben. Einer sagte mir mal: „Das ist wie ein unangemeldeter Vertreterbesuch. Ich muss in der Regel damit rechnen, abgewiesen zu werden, und das macht mir nichts aus. Aber ich will mit Respekt behandelt werden.“

4. Wenn Sie sich verunsichert fühlen oder die Person aggressiv oder bedrohlich ist, gehen Sie weg und geben Sie nichts. Wie ein Bettler mal sagte: „Es gibt überall A...löcher. Die darf man nicht auch noch belohnen.“

5. Geben Sie ab und zu mehr als erwartet wird. Wenn jemand um einen Euro bittet, geben Sie fünf - nur so zum Spaß.

6. Begrenzen Sie Ihre Gaben. Meine Grenze liegt bei fünf Euro täglich. Wenn ich die vergeben habe, antworte ich allen bittenden Personen: „Ich habe heute schon meinen Anteil gegeben.“ Ich betrachte das als meine „Straßensteuer“.

7. Es gibt da draussen bettelnde Menschen, die nicht obdachlos sind. Sie sind einfach nur arm. Geben Sie auch denen etwas, oder geben Sie nichts, aber behandeln Sie alle mit Respekt.

8. Es ist in Ordnung, wenn Sie sich beim Anblick eines bettelnden Menschen peinlich oder unangenehm fühlen. Es bedeutet, dass Sie Gewissen und Mitgefühl besitzen.

9. Falls Sie Zeit haben und motiviert sind, engagieren Sie sich doch freiwillig in einer Organisation, die mit Menschen von der Straße arbeitet und Nahrung, Unterkunft, medizinische Versorgung usw. anbietet. Sie werden einigen wirklich interessanten Menschen begegnen, und die werden Sie kennen lernen. Vielleicht sehen Sie dann einige von ihnen ab und zu auf der Straße, und Sie können winken und ihnen „Hallo!“ zurufen.

10. Wenn Sie wohnungslosen Menschen wirklich helfen wollen, setzen Sie sich für Wohnraum für alle Obdachlosen ein. Unterstützen Sie Organisationen in Ihrer Stadt, die eine Politik des „Wohnrechts für alle“ vertreten. Leisten Sie außerdem allen Vertreibungsversuchen - wie Bettelverboten - Widerstand, die Menschen auf der Straße dehumanisieren, diskriminieren und kriminalisieren.

(Peter Gathje)

<http://opendoorcommunity.org/> May-June-2017



Wir trauern um Ursula Schulze!

Am 29. Juni 2017 starb nach kurzer, schwerer Krankheit unsere Mitbegründerin Ursula Schulze, „Ulla“ für die meisten von uns. Mit ihrer klaren, eindeutigen Parteinahme für alle benachteiligten Menschen, ihrem gelebten Glauben und ihrer offenen Art hat sie Kana gerade in der Entstehungszeit geprägt. Nach ihrem krankheitsbedingten Rückzug blieb sie Kana verbunden und stand uns oft in schwierigen Situationen mit gutem Rat zur Seite. Ihr Lebensmotto war das ‚Gelassenheitsgebet‘ von Reinhold Niebuhr: „Gott, gib mir die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann, den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann, und die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.“

Wir vermissen sie schon jetzt.



Termine

Sonntag, 24. September 2017, 16 Uhr: Armut und Not als Ware in der „Goodwill- Industrie“

Durch die Unterstützung sozialer Projekte schafft eine „Goodwill-Industrie“ Möglichkeiten für Einzelpersonen und Unternehmen, einmalig oder kontinuierlich ihr soziales Image mit meist relativ überschaubarem Einsatz zu pflegen. Theo Scholten von der Suppenküche Hagen, der auch als Arzt für arme und bedürftige Menschen in „Luthers Waschsalon“ arbeitet, fragt mit uns danach, wie Suppenküchen und Tafeln darin verwickelt sind.



Sonntag, 01. und Dienstag, 03. Oktober 2017: Erntedankfestaktion

Wir brauchen wieder Hilfe beim Abholen der Erntegaben, beim Einräumen und Verarbeiten in den Gemeindehäusern. Wer mithelfen möchte, melde sich bitte in der Suppenküche!

Dienstag, 17. Oktober 2017, 17 Uhr: Aktion zum UNO-Welttag zur Bekämpfung großer Armut

In einem „Teach-In“ vor dem Dortmunder Rathaus (Friedensplatz) sollen Betroffene, Hilfsorganisationen Engagierte und Interessierte zu Wort kommen, um auf die Situation wohnungs- und obdachloser Menschen in Dortmund aufmerksam zu machen und über Handlungsmöglichkeiten und politische Forderungen zu beraten.

Sonntag, 12. November 2017, 15:30 Uhr: Die Gerechtigkeit gleicher Rechte und Pflichten angesichts von Armut

Der Jurist, Pädagoge und Politologe Hagen Weiler, Hochschullehrer an der Georg-August-Universität Göttingen, setzt sich kritisch mit dem Privat-Kapitalismus auseinander und beleuchtet Fragen nach dem, was dieses System der nachfolgenden Generation hinterlässt.

Freitag, 01. Dezember 2017, 15 Uhr:

Gedenkfeier für verstorbene Wohnungslose

Zum Totengedenken treffen wir uns am Grabfeld für Wohnungslose auf dem Ostfriedhof. Beginn ist in der Franziskanerkirche.

**Soweit nicht anders angegeben finden alle
Veranstaltungen in der Kana-Suppenküche,
Mallinckrodtstr. 114, statt.**

Gottesdienste

Der Gottesdienst findet jeweils am dritten Mittwoch im Monat um 19 Uhr in der Suppenküche statt. Die nächsten Termine:

20. September Oktober s. links

22. November 20. Dezember 17. Januar 2018

Mahnwache

Neuer Termin: Die Mahnwache findet jetzt jeden zweiten **Montag** im Monat vor der Deutschen Bank, Betenstr. 11-17, 16-17 Uhr statt. Die nächsten Termine:

11. September 09. Oktober

13. November 11. Dezember 08. Januar 2018

Kontakt zu Kana-Mitgliedern

Nun auch auf Facebook:

www.facebook.com/kana.suppenkueche



Web: www.kana-suppenkueche.de

Email: info@kana-suppenkueche.de

Bernd Büscher 0231 – 104245

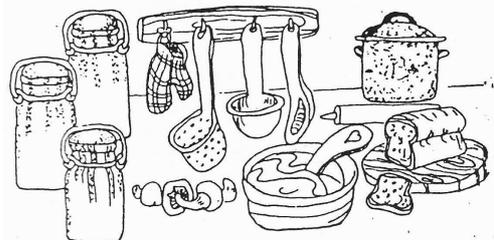
Igor Besel 0163 - 7192792

Christiane Danowski 0231 – 28678308

Sigrid Hefendehl 0231 - 202244

Hella Steitz 0231 - 1300240

Ursula Wierling 0231 - 9752266



**Kana - Dortmunder Suppenküche e.V.
Sparkasse Dortmund**

Iban: DE 09 4405 0199 0061 0022 94